

Zivilschutz in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **19 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutz in der Schweiz

Beispielhaft

Frau und Zivilschutz

A. Z. Der Zivilschutz ist, dies bleibt unbestritten, auf die Mithilfe der Frauen angewiesen. Leider, auch das muss gesagt werden, reicht bis heute die immerhin ansehnliche Schar der Freiwilligen nicht aus, die erforderlichen Sollbestände der örtlichen Organisationen auszufüllen. Ueber die Ursache dieses Mangels ist freilich, wie man immer wieder feststellt, die Auffassung ziemlich einhellig. So einhellig, dass sie bereits die Rolle eines nationalen Klageliedes übernommen hat, das nun jeder Orientierung und jedem Diskussionsbeitrag über Zivilschutzfragen unweigerlich den Stoff zu pathetischen Schlussworten liefert. Schuldbeladen über die Unzulänglichkeiten im eigenen Bereich, schiebt man dann zuweilen über den eigenen Gartenhag, um nicht ohne Neid feststellen zu müssen, dass es löbliche Ausnahmen gibt. Eine solche ist die zürcherische Gemeinde Urdorf.

Die heute 8000 Einwohner zählende Gemeinde hat seit acht Jahren einen vollamtlichen Ortschef. Den erforderlichen Bestand für die örtliche Zivilschutzorganisation erreichte er dadurch, dass er alle in Frage kommenden Einwohner in einem ansprechenden Schreiben über Sinn und Zweck der Zivilschutz- bzw. Selbstschutzorganisation aufklärte, wodurch der Aufforderung zur Mitarbeit in erfreulichem Masse Folge geleistet wurde. Neuzuzüger werden laufend auf den Zivilschutz aufmerksam gemacht und zu einer unverbindlichen Aussprache gebeten, bei der abgeklärt werden kann, wo der Einsatz, den persönlichen Fähigkeiten und der gegenwärtigen familiären Beanspruchung entsprechend, am zweckmässigsten erfolgen kann. Für Mütter mit Klein- und Schulkindern steht während der Kursdauer ein spezieller Kinderhüte-

dienst zur Verfügung, der gern und voll beansprucht wird.

Wie der Zivilschutz in der Gemeinde im Ernstfall in Erscheinung treten würde, erfahren die Anwohner anlässlich der jährlich stattfindenden Rapporte, die unter dem Motto «Aktiver Zivilschutz» durchgeführt werden. Das ganze Zivilschutzkorps, das im Falle Urdorf 1200 Personen umfasst, was einem Sollbestand von etwa 90 Prozent entspricht, rückt dazu am Vormittag des Aufgebots-tages an seinem effektiven Einsatzort ein, wo Notfallsituationen am praktischen Beispiel durchgeübt werden. Der übrigen Bevölkerung ist Gelegenheit geboten, den Ablauf der Uebungen zu verfolgen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wird in einem Vortrag von einem Fachmann ein mit dem Zivilschutz zusammenhängendes Thema behandelt.

Von den rund 1200 Zivilschutzangehörigen sind über 500 Frauen. Es ist dies rund ein Viertel aller in der Gemeinde wohnhaften Frauen. Die Mehrzahl der Neuzuzüger betrachtet nicht allein die Mitarbeit als einen Gewinn, sie schätzt auch den dadurch zustande gekommenen Kontakt im neuen Wohnort. Mitarbeit und Verantwortung am Aufbau der eigenen Zivilschutzorganisation haben viele erfreuliche Auswirkungen gezeitigt. Unter anderem verfügt nun jede einzelne der 100 Hauswehren über eine freiwillige Werberin.

Weshalb könnte sich das, was in Urdorf Schule macht, nicht auch anderswo bewähren? Liegt denn wirklich alles an der mangelnden Bereitschaft?

(Aus «NZZ», 27. Januar 1972)

Wir gratulieren

Der Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements hat auf den 1. Januar 1972 die Herren

Jakob Sidler und Roland Ita

zu Sektionschefs II unseres Bundesamtes befördert.

Beide Herren werden auf dem von ihnen bisher innegehabten Posten ihre Tätigkeitsgebiete weiter bearbeiten.

Hierzu wünschen wir ihnen auch in Zukunft viel Glück, Befriedigung und vollen Erfolg.



Unser Umschlagbild

Die Erste Hilfe entscheidet oft über Leben und Tod. Sie gehört zu den Grundlagen der Zivilschulung. Ein gelungener Schnappschuss aus einem Kurs des Luzerner Zivilschutzes.

Notre couverture

Le premiers secours décident souvent de la vie et de la mort. Ils constituent la base de toute instruction en matière de protection civile. Un instantané très réussi, pris lors d'un cours de la protection civile de Lucerne.

Nostra copertina

I primi soccorsi sono sovente decisivi per la sopravvivenza. Essi costituiscono la base dell'istruzione nella protezione civile. Un riuscito colpo d'obiettivo da un corso della protezione civile lucernese.

Foto: Joseph Keller, Pressechef des Luzerner Bundes für Zivilschutz